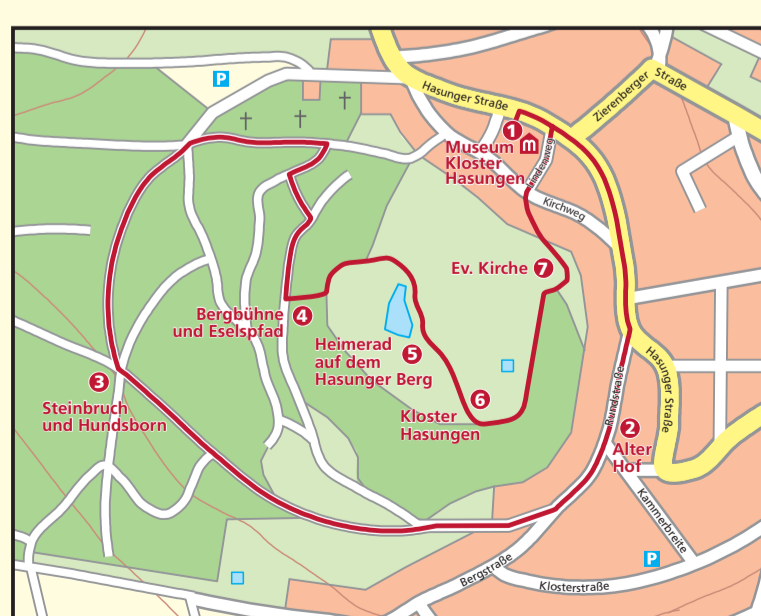


Steinbruch und Hundsborn

Steinbruch

Diese Vertiefungen im nach Süden abfallenden Hang sind vermutlich die Überreste eines alten Steinbruchs. Er bedeckt eine Fläche von etwa 100 m im Durchmesser. Der Untergrund besteht aus Oberem Buntsandstein der Karlshafener oder Trendelburger Schichten der Solling-Folge. Das Bodendenkmal besteht aus 20 bis 30 Vertiefungen, die rund, länglich oder unregelmäßig geformt sind. Sie haben einen Durchmesser von 4 m bis etwa 15 x 8 m und erreichen eine Tiefe von maximal 2 m. Die Abbau-technik in Gruben und der stark gealterte Befund lassen die Deutung zu, dass hier Steine für den Bau des Klosters Hasungen im Mittelalter gebrochen wurden. Hinzu kommt, dass bislang kein näher zum ehemaligen Kloster gelegener Abbauort für Buntsandstein bekannt ist.



Die Buchmalerei von 1385 zeigt eine mittelalterliche Baustelle. Links neben dem Turmsockel hat ein Steinmetz mit Fäustel und Fläche (Hauwerkzeug zum Glätten) die Sandsteine zugerichtet, die mit einem Lastkran in die Höhe gezogen werden. Auf der rechten Seite zieht ein Arbeiter einen Korb mit Mörtel nach oben.

Rudolf von Ems, Weltchronik [1385]
Kassel, Landesbibliothek, Ms. theol.
4, fol. 28

Hundsborn

Der Hundsborn, auch Hundeborn oder Hunneborn genannt, ist eine von mehreren Quellen, die unterhalb des Hasunger Bergs entspringen. Er befindet sich ca. 200 m in östlicher Richtung. Nach mündlicher Überlieferung soll sie den Mönchen des Klosters Hasungen zur Wasserentnahme gedient haben, wenn die Brunnen auf dem Berg trocken gefallen waren. Bis in die 1950er Jahre wurde die Tradition aufrechterhalten, dass Schüler der ortsansässigen Volksschule Wasser vom Hundsborn über den Eselspfad auf den Berg brachten.

Hinweis: Nachforschungen im geschützten Bodendenkmal sind genehmigungspflichtig. Zufallsfunde sind dem Landesamt für Denkmalpflege (Ketzlerbach 10, 35037 Marburg) zu melden.